

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1930-1931)
Heft: 4

Artikel: Kupferdruckerei Feh 1830-1930
Autor: Rabinowitsch, Gregor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-624309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

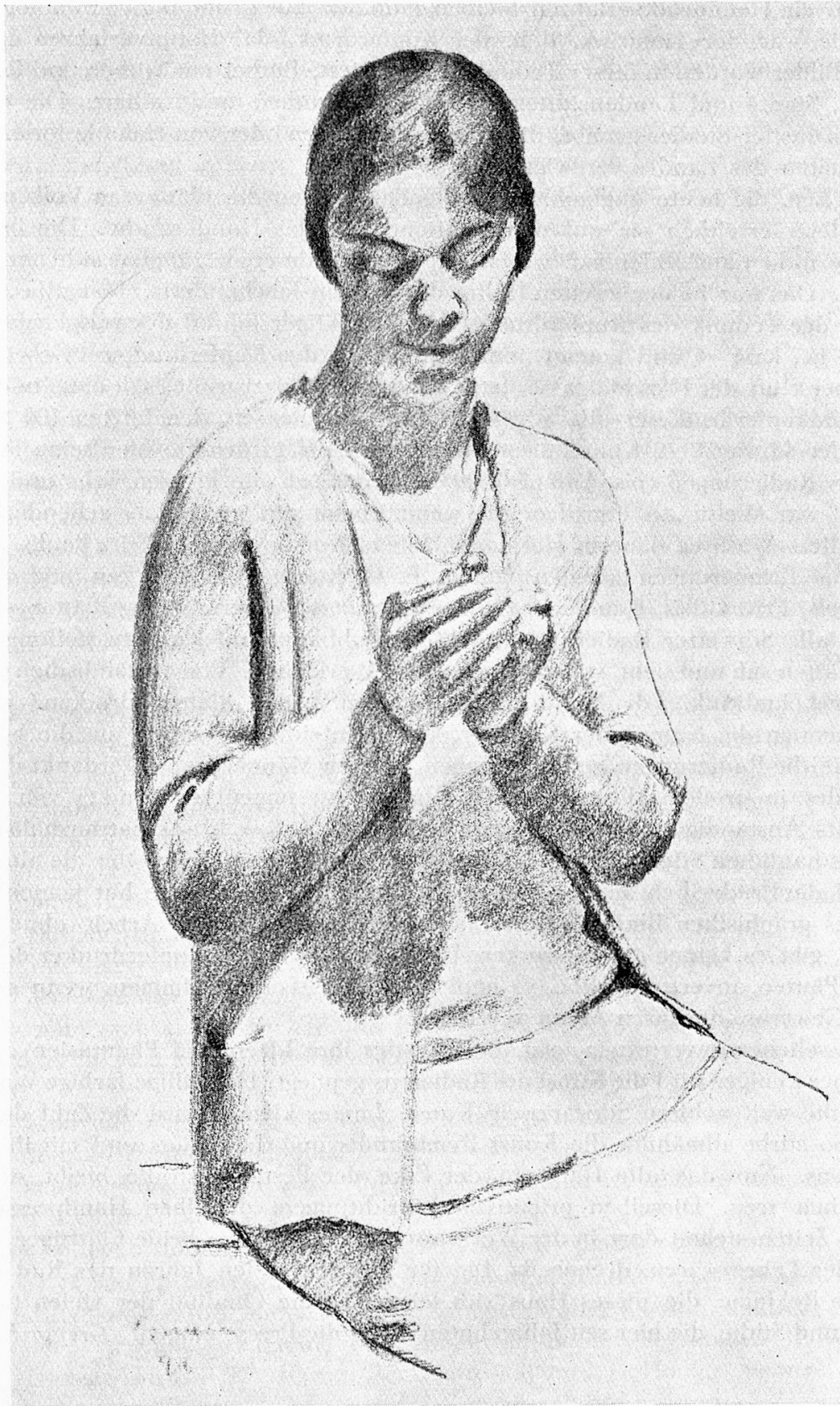
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hieram Brühlhart

Kunstblatt 1926

Kupferdruckerei Feh 1830–1930.

Im graphischen Gewerbe haben unzählige Maschinen die Arbeit des Handwerkers ersetzt. Und das einzige Verfahren, das der Schnellpresse nicht verfallen, ist die Radierung, die

naturgemäß ein Handdruckverfahren bleiben muß. Bis zur Erfindung von Photographie und Lithographie war der Tiefdruck, d. h. der Kupferdruck, das Hauptverfahren der Vervielfältigung. Bilder wurden in dieser Technik reproduziert, Bücher mit Stichen und Radierungen geschmückt, Stadt- und Landansichten in Kupfer gestochen und radiert. Die Schweiz hat viele gute Künstler-Stecher gehabt, die in schwarz-weißen oder von Hand kolorierten Stichen die Schönheiten des Landes verewigten.

Zu Preisen, die heute unglaublich erscheinen, wurden die Blätter an Volk und Fremde verkauft. Jetzt erreichen sie auf den Auktionen oft das Hundertfache. Die bescheidenen Stecher, die nicht immer identisch waren mit dem Zeichner, begnügten sich mit minimalen Honoraren. Das war in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Fast alles, was in der Schweiz in der Technik des Kupferdruckes seit den 30iger Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden ist, kam — und kommt noch jetzt — aus der Kupferdruckerei Gebrüder Feh in Zürich. Zuerst an der Froschaugasse, jetzt an der Pestalozzistraße, sah diese in der Schweiz einzige Handkupferdruckerei alle Schweizer Künstler, die seit den letzten 100 Jahren ihre Kräfte in der Schwarzweiß-Kunst ausprobiert haben. *Hegi* druckte hier seine Städtebilder, *Alb. Welti's* Radierungen (bis Anfang 1900) gingen durch die Pressen *Fehs* und als „Vater *Feh*“ starb, war *Welti* „so ergriffen, wie wenn einem ein ganz Nahestehender gestorben wäre“. *Vallets* Walliser Bauern, *Hermann Hubers* Kompositionen, *Fritz Paulis* Phantasien, *Karl Hügens* Erinnerungen an den Süden, *E. G. Rueggs* Landschaften und Jagdszenen, *Meyer-Basels*, *Fritz Gilsis*, *Gamperts*, *Ottikers*, *Balmers*, *Anners*, *Soders* Blätter — mit einem Wort fast alle Schweizer Radierungen, die das Publikum auf Kunstaussstellungen und in Kunstgeschäften sah und sieht, stammen aus dieser Werkstatt. Von ausländischen Graphikern ließen hier *Lehmbruck*, *Edv. Munch*, *Orlik*, *Mopp* u. a. ihre Platten drucken. Käufer und Sammler kennen die Namen der Künstler, kümmern sich aber wenig um die bescheidenen Männer, die die Radierungen gedruckt haben. Diesen Männern aber verdankt der Künstler letzten Endes in großem Maße seinen Erfolg, da ein ungeübter Drucker von der besten Platte nichts Anständiges zuwezubringen im Stande ist. — Etwas patriarchalisches, etwas von der beschaulichen Stimmung der „guten, alten“ Zeit verspürt jeder, der die alte Werkstatt betritt und die Brüder *Feh* an der Arbeit sieht. Das Schablonenhafte hat keinen Platz beim Druck eines graphischen Blattes. Ohne Liebe und Hingabe an die Arbeit, ohne eine Dosis Idealismus, gibt es keinen guten Drucker. Und wenn ich an alle Kupferdrucker denke, denen ich meine Platten anvertraut habe, so muß ich *Albert Welti* zustimmen, wenn er sagt: „Es gibt noch Gewerbe, die ihren Mann veredeln“.

Immer seltener anvertrauen jetzt die Künstler ihre Ideen und Phantasien der Kupferplatte, immer weniger wird die Kunst des Radierens gepflegt. Der billige farbige Wandschmuck verdrängt die weit noblere Schwarzweiß-Kunst. Immer kleiner wird die Zahl der Graphiksammler. So stirbt allmählich die Kunst *Rembrandts* und *Goyas* aus und mit ihr die Kunst des Druckens. Nur das alte Haus an der Ecke der Pestalozzistraße bleibt sich und der Vergangenheit treu. Dieselben primitiven Einrichtungen, dieselben Handpressen wie zu väterlichen Zeiten stehen dort in der Werkstatt. Zwei Brüder — beide Fünfziger — die beim Vater in der Lehre waren, drehen da Tag für Tag seit vielen Jahren das Rad der Presse. Die einzige Reklame, die dieses Haus sich leistet, ist die Qualität der vielen tausend Radierungen und Stiche, die hier seit Jahrzehnten durch die Presse gingen. *Gregor Rabinowitsch*.

Mitteilungen – Communications.

Sektionsnachrichten: Die Sektion Basel hat am 6. Dezember im „Helm“ einen Vortrag von Ing. *Dörge* aus Nürnberg über „Das Stabilomaterial in Kunst und Architektur“ angehört. Des weitern entnehmen wir den Mitteilungen noch folgendes:

1. Unsere Eingabe an die Regierung zwecks Erhöhung des jährlichen *Kunstkredites* von